

Öffener Schreibbrief von Lizzie Hanfstengel.



No. 579. „Lizzie“, hat der Philipp, was mein Hosenband ist, den anderen Daq gesagt, heut Nacht gehn mer all in den Pidscher Schoh. Der Wedesweiler hat mich so lang getieft bis ich ihn gepremmt hen, daß ich gehn wollt un daß ich auch mitnehme sollt; die Wedesweiler geht auch mit. Ich hen gesagt, ich deht mit teure zu gehn; ich deht viel besser gleich an mei Porsich zu sibe, instatt mich aufzudresse un in so e stoffie Pidscher Tiehter zu gehn, wo keine Lust un fei Licht wär. Der Philipp hat awider insistiert, daß mer gehn sollte, bitahs er hat es den Wedesweiler gepremmt. Der Wedesweiler hat gesagt, er hätt en Fint von den Schoh-Mennschere trlegt, daß es ebbs feines gewebe deht. Se hätte en Schoh wo zum erschte mal von einigem Tiehter gezeigt deht, wober er un wollt unsere Dpinjen hen, ob er dehre sönt, den Schoh an die Kobd zu siche. Well, das is ja ebbs anersichter gewese un mer tonnte uns ja nur geflattert fühle, daß der Mann so viel von unser Tschoschment dehte buht.

Ich hen mich also in Zeit reddig gemacht un mer sin allzsumme hin gange. Ich hen off Kobrs for den Philipp un Wedesweiler schale müsse, bitahs der Philipp hat sich doch erscht noch emal diesent fürte müsse. Wie ich ihn gesehn hen, da hen ich nohtisse könne, daß er sich so viel geklart gehabt hat, daß er schon widder e wenig schwach geworde is un ich hen ihn for den Riesen gefant, wenn er mich irgend en Nonsens made deht, dann deht ich nie mit mehr mit ihn gehn. Er hat gesagt, da wär keine Dehtschere, belahs er wiht, was en Schentelmann wär. Wie mer in den Schoh sin tonne, do hen se e ganze Koh Siets for uns riefert gehabt. Zuerst hat es verschidene Pidschers gewese, wo ich nit so viel for gekelt hen. Dann hat es en Zintermischen gewese un der Mennschere hat emauzt, daß das nächste Pidscher for das erschte mal gezeigt deht werde. Die Leis sin daungestört worde un der Pienmischer hat astart das schöne Lied zu spiele. „Drinte mer noch e Dreppde aus den kleine Hentelkeppde“. Dann is uff einmal e Bahrrubm an den Strien gezeigt worde un der Wedesweiler hat gesagt: „Bei Galle, das buht ja edfältliche aude wie mein Blay“ un schuhr genug es wor auch sein Saluhn, bitahs nach e Minut hen mer gesehn wie der Wedesweiler hinnt die Bar gestande hat un hat Drinks an Kostiemerich ausgeblit. Ach was hat der Philipp aelacht! Er hat gesagt, das wär das beste was er in sei ganzes Leine gesehn hätt. Er hat fogar geschlert: „Wedesweiler, ich nemme e Bierche!“ Da hen ich ihn awider mit solcher Kobd auf sein Tohs gesteppt, daß er en laute Haller von sich gewebe hat. Dann hat das Pidscher gerischebnicht un jehi war nur en Part von den Saluhn zu sehn, in die erschte Lein, der runde Teil wo die rehaller Kostiemerich immer beisamme hode. Do ware all die Brieder un Jeter hat en Tschuhner in Front von sich gehabt. Bloss ein Stuhl is noch lere gewese; da geht auf einmal die Diebr auf un wer tommt insiet! der Philipp! Da hat awider mein alter Giel die Augen aufgeschrien un er hat auf einmal geschlapt zu lache. Die Kostiemerich hen ihn all bezriecht un das alte Kameel hat for das ganze Haus aufgeseht. Da kann mer sehn, wie der Keller mit sein Geld umachn buht. Das war awider noch nit genug; er hat auch zum zweite un zum dritte mal aufgeseht un hat immer behalt. Dann hen se e Argument gehart; zuerst hen se all Kenn immer den Philipp gemacht un schließlich is Ernst draus geworde un da hen se ihn beim Widel trlegt un hen ihn die Tohs emaus gewerke. „O mei o mei! was sin ich so müde geworde! In der Philipp hat gehart zu schlafte un hat gesagt, es wär e Schand un en Schelm, so Pidscher die Pidsche zu jere. Was in die vier Wäde von en Saluhn häppene deht, has felt auch bin dreime un wär nit for Pidschlich sein. Ach kann Awe sage, ich hen wie an Pinn un Nerdle gefelt. In die Pidsche hen gelacht in der die Hand, bitahs se hen all den Philipp getront. Der Phil hat e Wuch gehabt, die hat gar kein Örtene getrennt, mit einem mal is er aufstehammer un hat gehart zu schreie, daß es e Schand war. Er is ebbs nach den Kapperehter sein Kubd gelaufe un hat den

Mann verhammscht un hat die Films verschmisse un den Weg hat er den ganze Schoh gestappt. Ich un die Wedesweiler, mir hen uns in den Gedräng aufseit gemacht un sin in Wedesweiler ihren Blay un dort is auch der Philipp hin tomme. Well, er hat sein Freund for alles ablehmt; er hat gekelmt, daß er for schuhr gewiht hätt, was es for Pidschers wär un hätt ihn nur blamire wolle. Dies hier wär awider das letzte mal, daß er in sein Blay tomme deht, bitahs er wollt doch kein Fuht aus sich mache losse. Der Wedesweiler hat gesagt, er wär so innesent an die ganze Geschicht, wie der Philipp un er söntt sich doch an die fünf Finger abklaviere, daß er nie nit in den Schoh gange wär, wenn er en Eide von gehabt hätt, was for Pidscher gezeigt dehte wär, bitahs er hätt auch keine Lust, sich vor die ganze Taun zu blamire un das müßam erworbene Renomme un die Keppelchen von sein Blay zu speule. Well, schließlich hat es der Philipp auch den Weg sehn könne, un se hen widder aufgemacht. So viel is immer schuhr, daß der Philipp in Fuhtschrit so keine Geschicht mehr bei den Wedesweiler made buht. Wenn er widder zu den Wedesweiler geht, dann gehn ich mit un dort ju forgett it.

Mit allerhand Achtung Yours Lizzie Hanfstengel.

Uebertreffen. „Das muß ich Dir sagen, manche Stellen aus Deiner Tragödie hätte Schatepeare nicht schreiben können.“ „Meinst Du wirklich?“ „Ja, gan aufrichtig. Ich dehte dabei besonders an den dritten Akt mit dem Eisenbahnunfall.“

Der Ernährer. „Schauan's, Herr, mei Hundert wenn i nei hätt, waar i scho lang verhungert... Wissen S, den verkauf i vo Zeit zu Zeit. — Nacha timmt er allwei wieder juaglaafa...“

Aus einem Geschäftsbriefe. „Ihrem Wunsch gemäß sende ich Ihnen anbei Proben meiner gangbarsten Tinten und bitte Sie um gefl. Prüfung und Mitteilung, welche Sorte Ihrem Geschmack am meisten zusagt.“

Albumblatt. Wenn's unter deinem Dache deht, und du siehst mal Gespenster, So nimme den Vogel aus dem Kopf und häng' ihn vor dein Fenster.“

Bildung. Wenn du die Einladungsarten schreibst, vergiß ja nicht auch die vier Buchstaben: U. a. w. a.“

Ein verrathenes Familiengeheimnis Du Bertel, sag mir jetzt amol, So hat der Lehrer g'fragt, Warum man immer „Muttersprache“ und „Vaterstadt“ stets sagt? Der Bertel denkt an Augenblick nach, U. Bua mit Kopf und Fuß — Und sagt g'schwind: „Weil, wann d' Mutter Spricht, der Vater stad sein muß.“



Barum nennt ihr denn den Affen... „Awe, er g'neht nicht nur zu Tohs merzecht!“



Schade, daß ich meine braunen... „Schade, daß ich meine braunen...“

Inländisches und Vermischtes

Die diplomatischen Vertreter und Konsulin der Vereinigten Staaten im Auslande sind von Staatssekretär Knox in einem Rundschreiben davon unterrichtet worden, daß in Chicago vom 12. bis zum 22. Oktober der zweite Internationale Brauertongreß und die Internationale Hopfen- und Gerste-Preisausstellung abgehalten werden, und von Herrn Knox beauftragt worden, die Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, darauf aufmerksam zu machen, die Sache an die Öffentlichkeit zu bringen und zu empfehlen, daß wissenschaftliche Anstalten und Gewerbeverbände den Kongreß mit Delegationen besichtigen. Das Rundschreiben enthält auch die Mitteilung, daß Ackerbauminister Wilson Ehrenpräsident des Kongresses ist, und daß das Ackerbaudepartement der Bundesregierung sich an der Ausstellung beteiligen wird.

Im südwestlichen Teile von Wyoming, in einem kleinen Thale des Green River Gebietes nahe der Grenze von Colorado, sind reiche Vorkommen entdeckt worden. Isaac Kaster von Evanston und andere liegen unter großen Schwierigkeiten Bohrmaschinen in die Wildnis dort schaffen und traufen in einer Tiefe von 650 Fuß Petroleum. Die erste Quelle war nicht sehr ergiebig, andere seitdem gebohrte förderten aber solche Quantitäten Petroleum zutage, daß Arrangements zur Verbindung der neuen Quellen mit den Röhrenleitungen der Pittsburg Salt Lake City Oil Co. getroffen wurden. Seit Bekanntwerden der Nachricht hat sich von der Umgegend ein wahrer Strom von Anfeindern nach der Gegend gebildet, und für jedes Stückchen Land, fast bis zu den Bergspitzen, haben sich Unternehmer Pachtrechte gefischt.

Das größte Schiffschiff, die „Albatros“, ging von Camden aus in See nach der Neugland-Küste, wo die offiziellen Probefahrten stattfinden sollen, und am gleichen Tage dampfte das größte friedlichen Zwecken dienende Fahrzeug, die „Olympic“ der White Star Linie, in den Hafen von New York. Das Schiffschiff nimmt sich, groß wie es ist, neben den gewaltigen Ausdehnungen der „Olympic“ wie ein Zwerg aus, denn seine 550 Fuß Länge und 26,000 Tonnen-Gehalt verschwinden fast gegen die 882 Fuß Länge und 50,000 Tonnen-Gehalt des Passagier-Dampfers. Aber auch die „Olympic“ wird nur kurze Zeit das größte Schiff der Welt bleiben, denn schon nähert sich der neue Riesenbagger der Hamburger Linie seiner Vollendung, der mit seiner 970 Fuß Länge alles übertrifft, was bis jetzt auf blauer See schwimmt. Ob selbst damit die Grenze erreicht ist, ist zweifelhaft. Schiffskonstrukteure erklären, daß dem Bau noch größerer Fahrzeuge keine technischen Schwierigkeiten entgegenstehen. Das ausschlaggebende Element in diesem Wettkampfe um die Größe sind die Länge der Docks, die Tiefe der Hafeneinfahrt und der geschäftliche Nutzen, den die Verwendung beratiger Schiffe abwirft.

Beim Hause des Farmers Kelly Grubb in der Nähe von Bladenburg, Pa., erschien in seiner Abwesenheit ein mastiefter Mann und forderte die Frau unter Bedrohung mit einem Revolver auf, aus dem Hause zu kommen. Statt einer Antwort ergreift die Frau ein hinter der Eingangstür hängendes Gewehr und gab auf den Banditen einen Schuß ab, den dieser aus seinem Revolver erwiderte, jedoch ohne zu treffen, worauf er sich entfernte. Ein Postbote machte sich auf seine Verfolgung.

Neulich nachts ist der 37-jährige James Ewington in der Nähe von North Station, acht Meilen von Louisville, Ky., an einer Straßenecke der Louisville und Nashville Bahn von einem Junge überfahren und auf der Stelle getödtet worden. Ein 17-jähriger Junge, welcher dort in der Nachbarschaft wohnt, fand den Leichnam im Straßenraben. Ewington war Formgehülfe bei W. R. Seitz in North Station. Seine Witwe und sechs Kinder trauern um den Tod ihres Ernährers.

In Butte, Mont., ist im Alter von 81 Jahren, Nathan J. Davis, ein Pionier-Kaufmann und geachteter Bürger von Montana, aus dem Leben geschieden. Er kam anfangs bei dreizehn Jahre nach dem Staate und hat im öffentlichen Leben eine bedeutende Rolle gespielt.

Die Tabakpflanze des County Nicholas, Ky., reifen mit großen Wogen durch das Land und suchen Arbeiter anzuwerben, um ihren Tabak anzupflanzen. Sie bieten ihnen \$2 bis \$3 den Tag. Trotz der jüngsten Niederschläge besteht aber immer noch die Furcht, daß die Ernte infolge der vorhergehenden Trockenheit nicht so gut wie sonst ausfallen werde.

Deputat-Scherriff Samuel Weston hatte neulich Whitney und einen anderen Banditen auf einem Zuge der Oregon Coast Line unweit Clatskanie verhaftet, zwei Wirtschaften zu Monticello, Ore., ausgesetzt zu haben. Sie hatten bis anfanglich die Verhaftung gefallen lassen, und auch der Unternehmung erlaubten sie, als

aber der Hilfsberiff ihnen Handschellen anzulegen veruchte, entriß ihm einer der Banditen seinen Revolver und feuerte sowohl auf den Hilfsberiff, als auch auf den herzu-eilenden Konbuteur. Dieser wurde sofort gefötet und Melton tödlich verwundet. Bei der dann folgenden Verfolgung durch ein Scharfschütze und Cowboys soll Whitney auch, um besser vorwärts kommen zu können, seinen Kameraden erschossen haben.

Die Wölle in den Ver. Staaten kommt hauptsächlich aus vier Staaten, Wyoming, Montana, Idaho, Utah und dem Territorium New Mexico. Die Schafzucht ist dort so groß und so lohnend, daß selbst die Einfuhr freier Wölle unter dem Wilson-Tarif der Wölleproduktion keinen Abbruch thut. Wenn man dazu noch Oregon und Californien rechnet, wo selbst die hohen Wollzölle des Dingley-Tarifs einen Rückgang der Wollproduktion nicht zu hindern vermochten, weil der Ackerbau die Weidelandereien immer mehr beschränkt, so ergibt sich, daß beinahe die Hälfte der Wölle aus sieben Staaten kommt, die alle dünn besiedelt sind und in denen der Ackerbau bis auf Californien nicht den vielversprechenden Aussichten hat. Die Zölle haben nicht vermocht, die Wollproduktion so zu fördern, daß sie der Nachfrage genüge, und die Einfuhr von Rohwolle hat ungeheuer zugenommen. Sie stieg von 69,000,000 Pfund in den 5 Jahren von 1880 bis 1885 auf 212,000,000 Pfund in den 5 Jahren von 1905 bis 1910. Es scheint also wirklich, daß die gegenwärtigen hohen Zölle auf Rohwolle unnötig sind. Sie nützen nichts, sie fördern nichts, und sie verteuern nur das Rohmaterial.

Im Laufe dieses Monats wird im New Yorker Hafen der Kreuzer „Hai Chi“ erwartet, das erste chinesische Kriegsschiff in amerikanischen Gewässern. Kurz einmal vorher ist ein chinesisches Fahrzeug in einem amerikanischen Hafen gesehen, nämlich in 1880, als ein kleines Kauffahrtschiff San Francisco anlies. Der Kreuzer „Hai Chi“, welcher zur Krönungsfeier in England war, ist das größte Fahrzeug der chinesischen Marine, mit einem Displacement von 4,300 Tons und einer Schnelligkeit von 24 Knoten per Stunde.

Der Süden ist in der ganzen Welt als der bedeutendste Produzent von Baumwolle und Baumwollstoffen bekannt. Gegenwärtig wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß in der Eisfabrikation und Kalksteinindustrie dort mehr Kapital angelegt ist, als in Baumwollspinnereien oder Dölmühlen. Thatsächlich ist das Eisgeschäft im Süden in den letzten Jahren ganz enorm gewachsen. Das natürliche Eis wird aber nicht mehr, wie früher, von Maine und anderen Orten im Osten bezogen, sondern Eis wird an Ort und Stelle fabriziert. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres wurden in verschiedenen Südstaaten Pläne zum Bau oder der Vergrößerung von insgesamt 160 Eisfabriken eingezeichnet, welche eine Kapitalanlage von \$9,000,000 erfordern, davon 18 solche Anlagen in Florida. Die Erfindung der Eismaschinen hat den Preis für Eis im Süden wesentlich reduziert, so daß es jetzt auch im Haushalt allgem. verwendet wird. Gleichzeitig aber hat die moderne Eiszeugung auch verschiedene Geschäftszweige vollständig umgestaltet.

In der Legislatur von Massachusetts wurde ein Gesetz angenommen, laut welchem Straßenbahnpassagieren, die stehen müssen, nicht mehr als die Hälfte des regulären Fahrgeldes abverlangt werden darf. Das ist schätlich für die Attorneys. Die Leute, die an den Riemen hängen, bringen die fetten Dividenden.

Eine der gefährlichsten Grenzvermessungen wird binnen kurzem durch die kanadische Regierung unternommen werden; eine Anzahl ihrer Landmesser wird unter Leitung des bewährten Geologen Noel Gilboie in Begleitung von Indianern von Vancouver nach dem Norden abfahren, um die Feststellung der Grenze zwischen dem amerikanischen Alaska und dem kanadischen Yukon Territorium nach Möglichkeit herbeizuführen. Gilboie soll diese Grenze von einem Punkte inlands der Yukon bis zum 141. Paralell definitiv feststellen, eine schwierige Aufgabe, denn der Warlich von der Bay bis zum Fuße des 7050 Meter hohen Glastberg ist über 40 (englische) Meilen lang, und geht an dem großen Malaspina Gletscher entlang, immer bergan über Eisfelder, er wird die Ausdauer der Leute auf eine harte Probe stellen. Die Vermessungsgesellschaft wird sich in kleinere Partien teilen und, aneinander gefeilt, die zahlreichen gefährlichen Spalten in dem Gletscher passieren; da es in dieser Region kein Holz zum Heizen gibt, so werden eine Anzahl Oellampen mitgeführt werden.

Eine Resolution im Kongreß beantragt worden, welche die Eisenbahnen zwingt, ihre Linien mit kleineren Passagierzügen zu versehen, und ihnen bis zum Jahre 1915 dazu Zeit gibt. Die Maßregel erscheint drähtlich,

ist aber notwendig, wenn sich die Einführung mit der Einführung automatische Koppelungen nicht wiederholen soll.

Das Army and Navy Magazine führt die bedauerliche Thatsache, daß von den sechszehntausend Soldaten, die zu den Manövern in Texas zusammengezogen waren, zwölftausend desertiert sind, auf die Spelunken zurück, die sich nach dem Einzuge der Truppen in unmittelbarer Nähe des Lagers anhielten. Es waren ihrer reichlich vierzig und alle haben ein glänzendes Geschäft gemacht. Hätten die Soldaten die Kantine gehabt, dann würden sie im Lager geblieben sein und sich dort in verlässlicher Weise amüsiert haben. Aber die Kantine hat man verbannt und die Spelunken dafür einetauscht.

In Kansas wurde ausprobiert, wie lange es wohl dauern könnte, ehe der Weizen vom Helme in fertiges Brot verarbeitet ist. Vom Beginn des Mähens bis zur Darreichung des fertigegebackten Brotes vergangen genau dreißig Minuten. Kommt das Getreide erst einmal in die Hände der Spelunken, die es auf den Speichern einlagern, so können leicht ebenso viele Jahre verstreichen, ehe der Konsument das Brot genießen kann; das daraus erzeugt wird. Daher der Name: Land der Segenjahre.

In Beantwortung einer vom Senat gestellten Anfrage hat Präsident Taft förmlich einen Ausweis über die derzeitige Stärke und Verteilung des Bundes-Beamtenheeres gegeben. Unter den hunderttausenden verschiedenartiger Aemter und Aemtlchen sind darunter 9846, die der Präsident, mit Beirat und Zustimmung des Senats, zu befehlen hat. Weitere 998 Stellen kann der Präsident befehlen ohne Mitwirkung des Senats. Dann kommen 262,608 Stellen im „Klassifizierten Civildienst“, in welche der Eintritt auf Grund gesetzlich vorgeschriebener amtlicher Prüfungen erfolgt. Alles in allem stellt sich (abgesehen von Offizieren und angeworbenen Mannschaften des Heeres und der Flotte) die Zahl der Bundesbediensteten auf vierhunderttausend (genau 411,322). Der Postdienst allein beschäftigt 272,810 Leute.

Der 49 Jahre alte Schreiner John Banks von Brown Ave. 3 am 10. A. J., wurde neulich durch zwei Schüsse aus einem Revolver, mit dem seine 14 Jahre alte Tochter Louise gespielt hatte, verwundet. Das Mädchen hatte die Waffe in einer Kommodenschublade gefunden und ihrem Vater gezeigt, der ihr erklärte, daß der Revolver ein altes und werthloses Schießespiel sei. Durch diese Worte beruhigt, spielte das Kind mit der Waffe und zielte im Scherze auf den Vater. Plötzlich trachte ein Schuß, und eine Kugel traf Banks in die rechte Schulter. In der Aufregung drückte das Kind nochmals ab, und eine zweite Kugel verletzte Banks nahe dem Schließelstein. Er wurde in das Jamaica-Hospital geschafft, doch sind seine Wunden nicht gefährlich.

Bei der Achtriemer-Bootsfahrt der Freshmen der Universitäten Columbia, Cornell, Syracuse, Pennsylvania und Wisconsin in Pouquetry, N. Y., trugen die Columbia-Leute, zum ersten Male seit 1895, den Sieg davon. Cornell war das 2. Boot, Syracuse das 3., Pennsylvania das 4. und Wisconsin das letzte Boot. Bei der vorhergehenden Achtriemer-Bootsfahrt errang Cornell den 1. Platz, Columbia den 2., Pennsylvania den 3., Wisconsin den 4. und Syracuse den 5. Platz. Die Columbia-Mannschaft streute sich so an, den Cornell-Leuten den Preis streitig zu machen, daß zwei von ihnen der Ohnmacht nahe waren, als ihr Boot durch's Ziel ging. Bei der beim Schluß bildenden Achtriemer-Bootsfahrt trug Cornell den Sieg davon, das 2. Boot war Syracuse, das 3. Columbia und 20 Booten längen hinter Columbia kam Pennsylvania.

James B. Force, der letzte Woche in West Orange, mit einer Schrotflinte auf eine Anzahl Taube feuerte, die ihm und seiner neuerwerbten Frau eine Kapuzenlust brachten, wurde aus dem County-Gefängnisse entlassen und konnte zu seiner jungen Gattin zurückkehren. W. S. Levenauth, der von Force geschossen wurde, ist im Hospital außer Gefahr, und das Gericht willigte deshalb ein, für Force Bürgschaft anzunehmen. Sein Vater Jonathan Force und Chas. Kober stellten \$15,000 Bürgschaft.

Die 70 Jahre alte Witwe Mary Rande, die nahe Pleasant Plains, N. J., ein kleines Haus allein bewohnt, kam am Sonntag bei dem Brande des Hauses ums Leben. Das Haus war vom Blitz getroffen und in Brand gesetzt worden. Man glaubte zuerst, die Wittwe sei nicht zu Hause, doch wurde später ihre verbotene Witwe gefunden.

Die Meistbegünstigungsklausel ist in Verträgen mit Oesterreich-Ungarn enthalten, mit Bolivien, Columbia, Dänemark, Japan, Norwegen, Rußland, Spanien, der Schweiz und Venezuela. Mit Belgien, Italien und Holland sind erst neuerdings Nachschuß-Verträge abgeschlossen worden. Der Zuschlagssatz für Waaren aus Deutschland ist gegen die Bewilligung der deutschen Vertragsstaaten für eine Reihe von Artikeln aufgehoben worden, so daß die deutsche Einfuhr nur die allgemeinen Sätze bezahlet. Gegen die Minimalraten des Tarifs der Ver. Staaten hat Kanada seine Raten auf dreizehn Artikeln dieser Produktion herabgesetzt. Die Einfuhr an diesen Artikeln hat im Laufe von neun Monaten fünf Millionen betragen, wovon 54 Prozent aus den Ver. Staaten kamen.

In Deutschland herrschen Studien unter dem Witz, das meiste weisse verwendet. Es gilt als erwiesen, daß die Maul- und Klauenseuche von Rindvieh auf Schafe und Ziegen und infolge des Weidengangs auch auf das Wild übertragen worden ist.

Der Jahresabschluss der deutschen Reichshauptkasse hat, wie halbamtlich mitgeteilt wird, für das Rechnungsjahr 1910 einen Ueberschuß von 117,7 Millionen Mart ergeben. Hauptbestandteile des Ueberschusses sind: ein Mehr an Zoll- und Steuern von 57,5 und an Einnahmen aus dem Bankwesen von 3,6 Millionen Mart, ein Mehrüberschuß der Reichspost von 19,7 und der Reichseisenbahnen von 11,8 Millionen Mart, eine Minderausgabe bei der Reichsschuld von 9,9, beim Heer von 4,7 und bei der Marine von 1,6 Millionen Mart. Dazu treten erhöhte Ausgleichsbeträge mit 3,9 Millionen Mart. Ungünstiger als der Vorschlag stellt sich nur der Abschluß der Reichsbruderei mit einem Minderüberschuß von 1,5 Millionen Mart. Der betriebligende Jahresabschluss ermöglicht es, den großen Fehlbetrag von 1909 schneller zu tilgen, als das Finanzgesetz vom 15. Juli 1909 voraussetzte.

In militärischen Kreisen Deutschlands wird darauf hingewiesen, daß der Befehl von Marokko den Franzosen im Falle einer kriegerischen Verwicklung die Aufstellung einer Armee von 400,000 Mann ermöglichen würde. So lange Marokko ein unabhängiger Staat bleibt, kann es im Kriegsfall ein Armeekorps von europäischem Boden ablenken. Ist Marokko aber französischer Befehl, so kann Nordafrika für einen europäischen Krieg Frankreich ein Armeekorps auf europäischen Boden liefern. Macht also im Kriegsfall eine runde Differenz von zwei Armeekorps. Das kann natürlich Deutschland nicht gleichgültig sein.

Seit der Besitzergreifung der westafrikanischen Gebiete vom Senegalfluß aus ist die französische Verwaltung bestrebt gewesen, die Ausländer aus den Besitzungen Frankreichs fernzuhalten. Nach heute darf kein fremdes Schiff diesen Fluß hinauffahren. Es gibt sogar Forscher, die bei den Beamten und Offizieren des französischen Hinterlandes eine deutliche Neigung bemerkt haben, keine französischen Briatleute neben sich zu dulden. Wie dem auch sei, die Abwehr der Ausländer ist ein ausgesprochenes Bestreben. Bisher wurden sie in Französisch-Westafrika nur weggefeilt; jetzt geht die Verwaltung unmittelbar gegen sie vor.

Der höchste Blay an einem heißen Tage ist nicht ein Dindgarten, auch nicht ein Keller, oder das Ded eines nach Europa gehenden Dampfers, obwohl alle diese Dinge ihre Annehmlichkeiten haben, sondern der Eingang in ein neu errichtetes Gebäude, in dem der höchste Mördel noch nicht trocken und heiß geworden ist. Ein ungemein angenehmer, kühler, feuchter Luftzug schließt dem Eintretenden aus einem solchen Neubau entgegen, der hat zu die Kühlung einer Grotte oder eines tiefen Steinbrudes erinnert. Die Verbannung der Feuchtigkeit ist vermutlich die Erklärung dafür, aber wie kommt es, daß andere Verbannung wieder so angenehm noch so kühlend wirkt? (W.)

Gegen die allgemeine Erwartung hat der Plan zur Einführung der staatlichen Versicherung gegen Krankheit und Altersbeschwerden in England nicht den mindesten Widerstand hervorgerufen, sondern scheint überall beständige Aufnahme zu finden. Belebend hierzu war die Einführung der Alters-Pension. Als die Regierung den Gehaltten vorbrachte, herrschte unter den besitzenden Klassen die größte Befürzung. Man sprach von einem Staatsbankrott als Folge „demagogischer“ Verhandlungen. Nachdem man gesehen hat, wie mit geringen Mitteln das größte deutbare Glied, die Gesundheitsversicherung, in den letzten Jahren sein Leben lang haben, ist leicht befunden, daß haben die neuen Beschläge kein Auffsehen erregt, sondern wird ihre baldige Einführung gewünscht.